

Dänemark: die „Baltic 500“

Was für eine fulminante erste Regatta auf unserer Gaia!
Wir sind sehr zufrieden mit unserer Leistung im Rennen
und stark begeistert vom Potential des neuen Bootes!

Der Kurs wurde auf Grund des prognostizierten Leichtwindes gekürzt, sodass wir von Kiel aus im Uhrzeigersinn 365sm um Seeland gefahren sind. So wenig Wind war dann aber doch nicht - richtig auf der Stelle gestanden haben wir nur eine Stunde lang, sodass wir nach 2d16h09min schon wieder zurück waren. In unserer Gruppe ORC 2 gingen 18 Boote an den Start, insgesamt waren es 40 Boote.



Lina Rixgens / Sverre Reinke

Besonders interessant für uns war auch der Vergleich zu den 8 Dehler 30 ODs, die jedoch 30 Minuten vor uns eine eigene Gruppe und einen eigenen Start hatten.

Nachdem wir in der flauen Nachstartphase des Rennens zwar guten Speed hatten, sind wir aber beim frisch einsetzenden Westwind zu weit östlich gewesen und kamen erst im hinteren Mittelfeld bei Langeland an. Ab dem Moment war aber Aufholjagd angesagt und wir haben uns kontinuierlich immer weiter nach vorne gearbeitet. Unter Code 0 ging es bei Nieselregen und 12-20kn Wind durch den Großen Belt weiter Richtung Norden. Pünktlich zur Morgendämmerung ging beim Leuchtturm Sjaellandt Rev der große Gennaker hoch und los ging das Vor-dem-Wind-Kreuzen am Schloss von Helsingør und bis nach Kopenhagen, wo wir mit guter Geschwindigkeit und Taktik im Mittelfeld immer weiter nach vorne fuhren. Inzwischen hatten wir beide auch so richtig ins Rennen reingefunden, nach langer Winterpause und einem ziemlichen Kaltstart auf dem neuen Boot nicht automatisch gegeben. Bei Sonnenuntergang und gerade noch pünktlich vor der kippenden Strömung ließen wir den engen Øresund bei spiegelglattem Wasser hinter uns. Die Nacht bot uns magisches Segeln: Sternenhimmel, mit Code 0 und später großem Gennaker glitten wir bei 4kn Wind mit 4kn Geschwindigkeit Richtung Mön und arbeiteten uns kontinuierlich an das vordere Feld ran. An den malerischen Kreidefelsen parkten dann auch wir einmal kurz komplett ein, allerdings schon in Schlagdistanz zu den ersten Booten unserer ORC 2 Gruppe. Der 30sm Schlag in der großen Bucht zwischen Mön und Gedser hatte es taktisch noch einmal in sich und wir bibberten ein wenig, ob unser Kurs eher unter Land sich bei dem angesagten neuen Ostwind auszahlte. Als wir aber Gedser mit 1sm Vorsprung vor dem vorderen ORC 2-Feld und damit 4. Boot overall (nach einer Class 40, einer XP-44 und einer JPK 11.80) passierten, waren wir happy. Nun standen 50sm Vor-dem-Wind-Kreuzen bei 8-12kn Wind an. Zwischen den dänischen Windparks und ein paar Frachtern hangelten wir uns immer weiter nach Westen. Wir hatten uns für einen Kurs leicht südlich der dänischen Küste und damit etwas mehr Wind entschieden, doch die Boote, die sich im Gegensatz zu uns unter Land gehalten hatten, hatten einen viel besseren Windwinkel, sodass wir trotz auffrischendem Wind etwas verloren hatten und bei dickem Nebel gegen Mitternacht in pechschwarzer Nacht gleichzeitig mit der ersten Dehler 30 OD im Feld unsere vorletzte Bahnmarke rundeten. Zum Abschluss gabs nochmal ein bisschen Adrenalin: bei richtig schlechter Sicht und schneller Fahrt von 9-11kn unter Code 0 misslang der Versuch die unbeleuchtete Tonne Stollergrund-S zu finden. Als die Tonne plötzlich 10m auf der falschen Seite neben uns auftauchte, drehten wir schnell einen Kringel und rundeten sie nochmal auf der richtigen Seite. Der Dehler 30 war es aber genauso gegangen, sodass wir kurz vor ihnen Am Wind Bülk rundeten und dann bei zum Glück wieder klarerer Sicht die Ziellinie vor Strande suchten. Gesucht und gefunden passierten wir diese nach einem spannenden Rennen als 5. Boot overall, 1. Boot gesegelt unserer ORC 2-Gruppe und vor allen Dehler 30 ODs.

Wir sind super zufrieden, wie wir mit unserer Sun Fast 30 OD nach nur 10sm Trainingszeit für Lina und 60sm für Sverre performt haben. Es funktionierte alles, als einziger Schaden war eine abgefallene Fallentasche zu beklagen. Bei Leicht- und Mittelwind müssen wir uns von der Bootsgeschwindigkeit

her wirklich nicht verstecken. Die Taktik ging bis auf einen kleinen Ausrutscher in der Nachstartphase auf und der Zusammenarbeit als Team merkte man die Winterpause auch nicht an. Dennoch stehen wir ganz am Anfang mit dem Boot und es gibt noch viele Setups auszutesten, viel zu optimieren und der Vergleich mit den anderen Booten auf der Kreuz und bei Starkwind steht noch aus.

Einen großen Dämpfer gab uns dementsprechend das Ranking, wo wir nun als 5. Unserer Gruppe auftauchten. Es wurde nämlich eine andere Berechnung als normalerweise benutzt. Nach APH-Wert wären wir 2. geworden, nach dem gesegelt letzten Boot im Ziel. Jetzt wurde aber bei einer mehrtägigen Langstreckenregatta die „Triple Number low wind“ zur Berechnung genutzt, bei der vorausgesetzt wird, dass die ganze Zeit Leichtwind, also unter 9kn Wind, war. Etwa 50% der Rennzeit herrschten aber über 9kn Wind. Da unser leichtes Boot bei wenig Wind generell gut fährt, werden wir bei dieser Berechnungsart gnadenlos bestraft und der Nachteil, den wir bei den Streckenabschnitten mit mehr Wind gegenüber anderen Booten hatten, wird überhaupt nicht berücksichtigt. Wir versuchen trotz der Enttäuschung beim Blick auf die Liste weiterhin das viele Positive dieser Regatta mitzunehmen und sind schon gespannt darauf, noch mehr Erfahrungswerte mit unserer Gaia zu sammeln. Auch mit unserem ORCi-Messbrief, den uns das DSV-Team nach umfangreichen Vermessungen kurzfristig erstellt hat, sind wir zuversichtlich, dass wir bei normaler APH-Berechnung auch bei ORC-Regatten nach berechneter Zeit auf dem Papier gut abschneiden können.

Norwegen: die „ORC Doublehanded WM“ im Juni

Leider lief es absolut nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben. Berechnet kam nur Platz 17/26 für uns raus - unser Rennen als durchwachsen zu bezeichnen, wäre beschönigend...

Nach dem prognostizierten Leichtwindstart ging es für die 68 Boote (davon 28 bei uns in Gruppe C) am Dienstag erst einmal 40sm raus aus dem Oslofjord. Immer wieder komplette Flaute, dann wieder ein Windstrich, dann plötzlich 12kn Wind aus entgegengesetzter Richtung, dann wieder Flaute. Teils fuhren Boote 100m neben einem 5kn und man selber stand, es war wirklich absurd. Aus den meisten Flaute kamen wir wirklich gut raus und 2/3 des Fjords lang waren wir 2. Boot unserer Gruppe, doch in der letzten Flaute fuhr plötzlich das ganze Feld links und rechts an uns vorbei - und wir standen. Sehr ärgerlich, aber wir waren gewappnet für eine Aufholjagd, das Rennen war ja noch lang.

Zum Ausgang des Fjords unterlief uns dann aber ein fataler Fehler, der uns den Anschluss zur Führung kostete: auf der östlichen Seite positionierten wir uns günstig für den nahenden Linksdreher, während das Gros des Feldes sich unter der westlichen Küste hielt. Dort profitierten sie von einem starken stationären Dreher, der nur den Locals gut bekannt war. 10 Meilen kostete uns dieser Fehler in nur 2 Stunden... Mit einer fiesen Welle genau von vorne stampfte unsere Gaia bei 10kn Wind und wir kamen kaum über 5kn Speed. Es folgte ein 70sm langer am Wind Kurs, der laut Vorhersage eigentlich ein Halbwindkurs hätte sein sollen. So waren wir als kleinstes Boot auch das langsamste Boot und an Aufholen war überhaupt nicht zu denken.

So verloren wir nach und nach den Anschluss zum vorderen ORC C-Feld, während dieses im aktuellen Windsystem blieb, die Wendemarke vor Arendal rundete und noch mit Wind und schönem Reach die 80sm entfernte nächste Tonne vor Schweden erreichten. Wir hingegen gingen bei Leichtwind um die Tonne bei Arendal und fanden uns am Wind bei 6kn Wind mit 1,5m Schwell und 20 Grad unter direktem Kurs wieder. Spannend war auch die Positionierung zu einem Tiefdruckkern, in dem kein Wind war und auf dessen Südseite wir eigentlich wollten um Wind von hinten zu bekommen. Wir hatten aber schon in Arendal keine Chance mehr auf die Südseite zu kommen und mussten das Beste aus unserer Position mit Wind von vorne auf der Nordseite des Tiefs machen.

Unser Boot fuhr für die grauenhaften Bedingungen gut unter Code 0 und auch das Tief meisterten wir eher besser als die Boote um uns herum, aber als wir realisierten, dass es keine Chance mehr gab an das vordere Feld Anschluss zu finden, waren wir richtig frustriert. All der Aufwand und dann hängt man im anderen Windsystem und kann schon nach 1/3 des Kurses nichts Relevantes mehr machen. Wir rauffen uns dennoch nochmal zusammen, sammelten Motivation und mit dem endlich einsetzenden frischen Wind aus SW ging es unter großem Gennaker um die schwedische Wendemarke und bei bis

zu 20kn weiter zurück Richtung Oslofjord. Endlich war unsere Gaia in ihrem Element und wir schnappten uns ein Boot nach dem anderen. Richtig spannend wurde es noch mit ein paar Felsen direkt auf unserem Weg, also kurz ein bisschen höher, dann ein bisschen tiefer fahren...und dann waren wir knapp vorbei.

Am Eingang des Fjords wieder angekommen, stand noch ein weiteres Dreieck an, also nochmal 20sm nach Süden bei geschricktem am Wind Kurs und 25sm zurück in den Oslofjord bei raumem Halbwind. Nachdem der Kern des Tiefdruckgebiets nun noch einmal über uns rüber schwappte (die Führungsgruppe war da schon fast im Ziel mit ca. 40sm Vorsprung und hatte auch von dieser Flaute nichts mitbekommen), nahm der Wind anschließend wieder zu auf bis zu 20kn und es wurde richtig sportlich und nass. Die Dünung nahm auf 2m zu und wir pflügten mit 8,5kn Speed hindurch. Nach Runden der Tonne kam unsere Paradedisziplin: 120 Grad TWA, 20kn Wind, 2m Welle von hinten, ein Reff im Groß und Code 0. Mit einem Durchschnittsspeed von 12kn und einem Maximalspeed von 17kn überholten wir auch noch das letzte Boot unserer Gruppe vor dem 40sm Cut und im Nu waren wir wieder im Oslofjord angekommen.

Nass und kalt, aber zumindest halbwegs zufrieden überquerten wir in mystischer Stimmung um Mitternacht nach 2d9h Segelzeit die Ziellinie am Eingang der Schären von Tønsberg. Bei heller Nacht mit Halbmond und spiegelglattem Wasser in der Inselabdeckung motorten wir noch 2 Stunden in wirklich malerischer Kulisse vorbei an Holzhäusern, Wald bis zur Wasserlinie und kahlen Schäreninseln bis nach Tønsberg.

Insgesamt sind wir vom Ergebnis her tief enttäuscht. Die Abstände waren aber einfach zu riesig und das Wetterrouting, mit dem das ORC-Rating gemacht wurde, passte absolut nicht zur Realität, sodass wir auch dort noch bestraft wurden. Wir haben aber nach dem Tief weiterhin alles gegeben und innerhalb von 24h 10 Boote überholt, hatten einen super Schlafrhythmus und haben viele neue Erkenntnisse mit dem neuen Boot gewonnen.